

Ein Blick auf die Branche aus ökonomischer Perspektive

Landwirtschaft in Baden-Württemberg

Professor Dr. Enno Bahrs vom Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre der Universität Hohenheim analysierte bei der LGG-Jubiläumsveranstaltung Entwicklung und Perspektiven für die Landwirtschaft in Baden-Württemberg.

Die deutsche, aber auch die europäische Landwirtschaft hat im Verlauf des vergangenen Jahrhunderts eine rasante Entwicklung erfahren. Technischer Fortschritt sowie europäische und globale Entwicklungen der Agrar- und Ernährungspolitik ermöglichen insbesondere in den westlichen Industrienationen, aber mittlerweile auch in vielen osteuropäischen, asiatischen und südamerikanischen Ländern, eine zügige Entwicklung der Produktivität in der Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Nutzflächen waren und sind die wichtigste Produktionsgrundlage für ein landwirtschaftliches Unternehmen. Seit den 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts erfuhr der landwirtschaftliche Grundbesitz stetig zunehmende Wertzuwächse, die jedoch in den 80ern einen erheblichen Absturz erlebten, aber in jüngster Zeit wieder einen Aufschwung erfahren.

Nutzflächen werden zunehmend knapp

Die zunehmende globale Nachfrage nicht allein nach Lebensmitteln, sondern auch nach Bioenergie und sonstigen nachwachsenden Rohstoffen, lassen land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen zu einem zunehmend knappen Produktionsfaktor avancieren, sodass eine Entwicklung wie in den 70er- und 80er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts für die Gegenwart nicht auszuschließen ist.

Stellt man die Entwicklung der jährlichen Gewinne der Entwicklung der Kaufpreise für landwirtschaftliche Nutzflächen gegenüber, so ist eine Schere erkennbar. Demnach wären insbesondere erfolgreiche landwirtschaftliche Unternehmer in der Lage, Wachstumsprozesse durch Landkauf zu initiieren bzw. zu flankieren. Allerdings sind auch die allgemein

zunehmenden Lebenshaltungsansprüche aus dem Gewinn zu realisieren, sodass die Entwicklung differenziert zu interpretieren ist. Darüber hinaus ist zu bedenken, dass Wachstumsprozesse bei Flächen üblicherweise über die Flächenpacht günstiger zu realisieren waren.

Die Konkurrenzsituation innerhalb der Landwirtschaft auf regionaler bis hin zur globalen Ebene sowie die hohen Ansprüche der Konsumenten an die Lebensmittelqualität und deren nachhaltige Produktionsweise setzen weiterhin hohe Maßstäbe für die landwirtschaftliche Produktion.

Möglichkeiten für Erlössteigerungen

Betriebliches Wachstum über Fläche oder Tierbestände, sowohl in der Milchproduktion aber auch im Ackerbau, hat sich für viele Betriebsleiter in der Vergangenheit als nicht realistisch erwiesen. Produktivitätserhöhungen und minimale Stückkosten im gesamteuropäischen Vergleich sind unter den gegebenen topografischen Standortnachteilen Baden-Württembergs für viele Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen ein sehr schwer realisierbares Ziel. Insoweit müssen für derartige Fälle andere Alternativen der Rentabilitätserhöhung avisiert werden.

Baden-Württemberg zeichnet sich durch vergleichsweise geringe Selbstversorgungsgrade bei vielen pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen aus. Somit bleibt theoretisch für viele landwirtschaftliche Produzenten sowie der dazugehörigen Verarbeitung ein guter Anknüpfungspunkt, über die regionale Vermarktung einen engeren Schulterschluss mit dem Konsumenten zu suchen. Dabei sollte der Begriff regionale Vermarktung sehr weit interpretiert werden. Er umfasst nicht allein Direktvermarktung oder eine Vermarktung gemäß geschützter Herkunftsangaben.

Regionalvermarktung ist auch als Strategie zu verstehen, Umwelt-, Naturschutz- sowie Tierschutzmerkmale zu nutzen, die für einzelne Regionen oder Naturräume typisch sein können. Der Verbraucher vor Ort könnte diese Merkmale besonders wert-

schätzen, weil er damit das eigene Umfeld und die eigene Region bewusst fördern kann. Umwelt-, Natur- sowie Tierschutzmerkmale besitzen das Potenzial, eine enge und langfristige Bindung von Produzent und Konsument aufzubauen.

Diese Vermarktungsform muss jedoch nicht zwangsläufig regional beschränkt sein. Im Gegenteil, viele Lebensmittelproduzenten und -händler nutzen diese Attribute auch für eine überregionale Vermarktung (zum Beispiel im Hinblick auf die Treibhausgasbilanzen).

Viele landwirtschaftliche Betriebe Baden-Württembergs zählen zur deutschen und europäischen Spitze, wenn es um wirtschaftlichen Erfolg und Wachstum geht. Allerdings zeigt der Durchschnitt der baden-württembergischen Landwirtschaft außerhalb der Sonder- bzw. Dauerkulturen ein Rentabilitätsproblem auf. Sowohl die Gewinne als auch die Nettoertragsfähigkeiten befinden sich im langjährigen Mittel unter dem Durchschnitt.

Aufgrund der in vielen Regionen Baden-Württembergs vorzufindenden natürlichen bzw. topografischen Standortnachteile erscheint die Strategie der Kostenführerschaft zur Erhöhung der Rentabilität für viele Betriebsleiter nicht erwägenswert.

Alternativen zur Kostenführerschaft

Alternativ zur Stückkostenreduktion kann eine Erlöserhöhung erstrebenswert sein. Die Umwelt bzw. Natur Baden-Württembergs bietet gepaart mit der weit überdurchschnittlich hohen Kaufkraft seiner Bewohner sowie den vergleichsweise sehr geringen Selbstversorgungsgraden baden-württembergischer Nahrungsmittel einen guten Anhaltspunkt, Erlössteigerungen zu realisieren.

Dies gelingt jedoch nur im Schulterschluss mit der gesamten Wertschöpfungskette und kann kaum allein aus der Landwirtschaft heraus realisiert werden.

Seit jüngerer Zeit spielt auch die Bioenergieproduktion eine zunehmende Rolle in der deutschen Landwirtschaft. Auch an dieser Stelle



Professor Dr. Enno Bahrs ließ sich nach Studium, Promotion und Habilitation zum Steuerberater ausbilden. Foto: Cocaridas

bieten sich viele Rentabilitätschancen, die jedoch durch das für das Jahr 2012 zu novellierende EEG einen kleinen Dämpfer erhalten. Dennoch ist auch diese Option ein weiterer Rentabilitätsanker für die Landwirtschaft in Baden-Württemberg, der eine besondere Vorzüglichkeit erfahren kann, wenn die Energiekonsumenten – insbesondere von Wärme – direkt vor Ort sind.

Dieses zunehmende Betätigungsspektrum zeigt jedoch auch die zunehmenden Anforderungen an die Steuerberatung auf. Neben den wachsenden Ansprüchen der Finanzverwaltung an die Dokumentation erfordert die Arbeit mit dem landwirtschaftlichen Mandanten ein breiteres Ausbildungsspektrum, das nicht mehr allein im Bereich der Lebensmittelproduktion liegt, sondern verstärkt im Bereich der erneuerbaren Energien anzusiedeln ist. Die Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung von Steuerberatern in der Landwirtschaft nehmen somit weiter zu.

Allerdings erscheint es lohnenswert, die landwirtschaftlichen Mandanten bei der Erweiterung des Umsatz- und Tätigkeitsprofils zu begleiten. Zum einen hat sich das Klientel in der Vergangenheit als vergleichsweise treu und zuverlässig erwiesen, und zum anderen sprechen viele Rahmenbedingungen dafür, dass die Perspektive der Landwirtschaft sehr gut ist. □